IRAK

Saddam-Getreuer hilft GSG 9

Die Bundesregierung setzt bei der Suche nach der Leiche eines im Irak getöteten GSG-9-Beamten auf die Hilfe eines einst hochrangigen Funktionärs des Regimes von Saddam Hussein. Der von der deutschen Botschaft in Bagdad eingeschaltete Mittelsmann besitzt nach Überzeugung der Diplomaten beste Verbindungen in Falludscha. Er soll versuchen, die sterblichen Überreste von Thomas H. zu finden. Der Name des Kontaktmanns wird vom Auswärtigen Amt aus Sicherheitsgründen geheim gehalten. Gemeinsam mit H. starb bei dem Überfall vor knapp fünf Wochen der Polizist Tobias Retterath. Dass seine Leiche inzwischen gefunden und nach Deutschland gebracht werden konnte, verdankt die Bundesregierung der US-Armee. Ein Einwohner Falludschas hatte einer Patrouille verraten, wo Retterath verscharrt worden war. Die GIs bargen den Toten und übergaben ihn der deutschen Botschaft.

THOMAS GRABKA

SPIEGEL TV

Deutsche Botschaft in Bagdad; Elitepolizist Retterath

ASYLBEWERBER

Weniger Stütze

Auf Initiative des Landes Bremen sollen Asylbewerber in Zukunft weniger Sozialhilfe erhalten. Nach geltender Rechtslage bekommen Asylbewerber nach drei Jahren den vollen Sozialhilfesatz, zuvor ein Viertel weniger. Dies will Bremen mit einer Bundesratsinitiative ändern, die sowohl unter SPD- als auch unter unionsgeführten Ländern Unterstützung findet. Danach sollen Asylbewerber auch nach den drei Jahren noch den gekürzten Sozialhilfesatz erhalten. Begründung: Für die Dauer des Asylverfahrens seien Maßnahmen und Hilfen, die auf „soziale und gesellschaftliche Integration“ zielen, nicht vorgesehen. Die volle Sozialhilfe sollen Asylbewerber zukünftig erst erhalten, wenn sie Bleiberecht haben. Allein Bremen könnte dadurch jährlich 1,5 Millionen Euro sparen.

ISLAMISTEN

Radikaler soll ausreisen

Erstmals soll ein Islamist aus dem Hamburger Umfeld der Todespiloten des 11. September Deutschland verlassen. Der Marokkaner Abderrazek L., 41, hat im März sein Studium der Elektrotechnik beendet, an das sein Aufenthaltsrecht geknüpft war. Vergangene Woche lehnte die Innenbehörde der Hansestadt seinen Antrag, hier bleiben zu dürfen, ab. Bis Ende Mai soll er in seine Heimat ausreisen. Gegen den Bescheid von vergangener Woche kann L. Widerspruch einlegen. L.s Wohnung im Stadtteil Fischbek war schon kurz nach den Anschlägen in den USA durchsucht worden. Das Ein-Zimmer-Apartment teilt er sich mit seinem Landsmann Abdelghani Mzoudi, der sich als mutmaßlicher Terrorhelfer vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht verantworten musste, im Februar in einem noch nicht rechtskräftigen Urteil aber freigesprochen wurde. Unterdessen hat sich die Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften dagegen ausgesprochen, dass Mzoudi dort weiter studieren darf, wie von dessen Anwalt verlangt. Die Hochschule könne „großen Schaden nehmen“, da Mzoudi „in einem Ausbildungslager der Qaida trainiert wurde“ und „nach wie vor radikal-islamistische Ansichten“ vertrete.

SPIEGEL TV

Abderrazek L.